

Studienangebot und Studienqualität an der Universität des Saarlandes

Die Universität des Saarlandes (UdS) ist nicht nur Heimatuniversität, sondern auch die einzige Universität des Saarlandes. Dass sich das auch im Studienangebot niederschlägt, zeigt die Vielzahl an Fächern: Neben der Lehrer_innenausbildung und den „Massen“-Fächern Jura, BWL und punktet die UdS mit bundesweit zum Teil einzigartigen Studiengängen im Bachelor wie Cybersicherheit, Historisch orientierte Kulturwissenschaften oder Französische Kulturwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation. Besonders beliebt und deutschlandweit bekannt sind unsere deutsch-französischen Abschlüsse, z.B. in Jura am Centre Juridique Franco-Allemand, im Studiengang „Deutsch-Französische Studien: Grenzüberschreitende Kooperation und Kommunikation“ oder im Bereich der Materialwissenschaften an der École Européenne d'Ingénieurs en Génie des Matériaux (EEIGM).

Die Nähe zu Frankreich prägt also auch das Studienangebot deutlich: die enge Zusammenarbeit mit der Deutsch-Französischen Hochschule, die auch an der HTW ein festes Standbein hat, ist eine enorme Bereicherung für die gesamte Universität. Im Zuge der aktuellen Herausforderungen in der Bewerbung um eine Europa-Universität wird diesen Studiengängen eine zentrale Bedeutung beigemessen. Auch unsere trinationalen Studiengänge, z.B. der Master Border Studies, sind ein Paradebeispiel für ein innovatives Studienangebot im Bereich Europa. Eindeutiger Schwerpunkt der Universität ist und bleibt aber der Bereich IT: die Informatik mit ihrer exzellenten Vernetzung zu den Forschungsinstituten am Campus (DFKI, Max-Planck, CISPA) kann trotz des Rückschlags bei der Exzellenzinitiative weiter mit herausragender Forschung und Lehre bei den Studierenden punkten.

Doch es ist nicht alles perfekt am Campus Saarbrücken. Nach der Schließung mehrerer Fächer durch die Sparmaßnahmen der Landesregierung haben besonders die Geisteswissenschaften stark gelitten: die Fachrichtung Slavistik, letzte Bastion der Osteuropaforschung der Region, musste dicht machen – nachdem zuvor schon die Skandinavistik in Saarbrücken eingestampft wurde. Auch die Dolmetschstudiengänge, die am hiesigen Institut weit über Deutschland hinaus bekannt waren (in ganz Deutschland kann man Konferenzdolmetschen nur an vier Universitäten studieren), sind passé. Doch auch dort, wo nicht gleich ganze Fächer gestrichen wur-

den, haben die Fachrichtungen herbe Einschnitte erleiden müssen: gerade jetzt wird vielerorts deutlich, dass Lehrpersonal fehlt und die Betreuungsrelation immer schlechter wird, weil Professuren wegen der Sparmaßnahmen nicht nachbesetzt werden. Darunter leiden fächerübergreifend nahezu alle Fachbereiche. Die Anzahl der Bachelorarbeiten, die von einer Person betreut werden müssen, ist zum Teil nicht mehr vertretbar – da ist die gesetzlich vorgeschriebene Frist zur Bewertung der Arbeit kaum noch einzuhalten. Hinzu kommt der Mangel an Soziologie und Politikwissenschaften, der von vielen Studierenden beklagt wird. Eine Veranstaltung des AstA zur Einführung in Karl Marx' Denken mit über 100 Teilnehmer_innen zeigt, wie hoch das Interesse in diesem Bereich ist und dass die Universität gut daran täte, diese Fachbereiche wieder einzurichten.

Im Bereich Studienqualität fehlt es vor allem an einem: an studentischen Lern- und Arbeitsräumen. Die Raumsituation kann zweifelsohne als prekär bezeichnet werden. Nachdem das Gebäude C5.2 aufgrund von Brandschutzmängeln geschlossen werden musste, haben wir von der Studierendenschaft gemeinsam mit dem Studentenwerk und dem International Office das FORUM international im ehemaligen Canossa als studentischen Freiraum eingerichtet, der am 5. November seine Türen öffnete. Gerade im Winter gibt es außer dem FORUM kaum eine Möglichkeit, ohne Konsumzwang an Projekten zu arbeiten, zu lesen oder sich zwischen zwei Kursen zu entspannen. Dass aber genau diese Abwechslung wichtig ist und genug Pausen im Studium für einen gesunden Tagesrhythmus notwendig sind, steht außer Frage. Auch die Möglichkeit, moderne Lehr- und Lernformen zu nutzen, wird leider bisher nur von wenigen Professor_innen genutzt. Die Digitalisierung der Lehre ist DAS Projekt der kommenden Jahre im Bereich Studienqualität.

Doch es gibt auch vieles im Bereich Studienqualität, was richtig gut läuft: das Qualitätsmanagement an unserer Universität ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere Universitäten gelten. Studierende haben ein enormes Mitspracherecht bei Veränderungen an Prüfungs- und Studienordnungen und das Referat für Studienqualität des AstA steht in engem Kontakt zum Qualitätsbüro und steht Studierenden mit Anrechnungsfragen, Nachschreibklausuren und Anwesenheitspflichten

mit Rat und Tat zur Seite. Im Verbundprojekt „Quality Audit“ tauschen sich Universitäten bundesweit über Möglichkeiten zur Verbesserung der Lehre aus, wo auch Studierende mitreden können. Zurzeit erarbeiten wir die Reduzierung von Abmeldefristen und unterstützen die Universität bei der Systemreakkreditierung, kurz gesagt: der Bescheinigung über die Qualität ihrer Studiengänge. Bei der Einführung neuer Studiengänge sind Studierende maßgeblich an der Konzeption mitbeteiligt und bereits bestehende werden stets von uns auf Herz und Nieren überprüft.

Sieht man also von Fragen der Anwesenheitspflicht, die immer noch ein Ärgernis in vielen Studiengängen ist, und der Raumsituation einmal ab, kann das Studium an der UdS mit einer hohen Studienqualität punkten. Im Herzen des Saarbrücker Stadtwaldes mit einer Landesbibliothek, die einen gewaltigen Wissensschatz beherbergt, lässt es sich bei all den kleinen Macken wirklich gut studieren – und an den kleinen Macken sind wir dran! ■



Lukas Redemann
ASTA-Vorsitz und Referent für Studienqualität der Universität des Saarlandes

ANZEIGE

BESTELLEN SIE DAS FOTOBUCH 2017 UND UNTERSTÜTZEN SIE DIE PRESSEFREIHEIT

REPORTER OHNE GRENZEN
Unterstützen Sie uns und bestellen Sie **Fotos für die Pressefreiheit 2017** (16 € inkl. Versand) online.

Mit den Verkaufserlösen finanziert Reporter ohne Grenzen Anwaltskosten, medizinische Hilfe und Öffentlichkeitsarbeit für verfolgte Journalistinnen und Journalisten.

WWW.REPORTER-OHNE-GRENZEN.DE